

STYLE GUIDE



www.style-guide.biz
B 6081

2011 06



MEHR ALS NUR KUNST

Heike Forbrig, Head of Visual Communication bei der Agentur LIGANOVA in Stuttgart, berichtet vom Gallery Weekend in Berlin.

Drei Tage und Nächte, 44 Galerien, mehr als 60 Künstler – während des Gallery Weekends verwandeln sich große Teile der Stadt in eine Kunstmeile. In diesem Jahr verlagert sich das Epizentrum des Kunst-Schaulaufens in den Westen der Stadt. In der Gegend rund um die Potsdamer Straße, mit der man bislang eher die abgründigeren Seiten der Stadt verbindet – Baby- und Drogenstrich –, finden sich mittlerweile eine Reihe neuer Galerien. Milde ausgedrückt: Kontrastprogramm.

So geht es zum Auftakt des Kunststreifzugs in die Galerie Arndt auf der Potsdamer Straße. Hier präsentieren zwei etablierte Kräfte des Kunstgeschäfts ihre neusten Arbeiten: Gilbert und George zeigen Exponate, die sie aus Postkartensammlungen komponiert haben. Die beiden Briten, die seit mehr als vier Jahrzehnten gemeinsam ar-

beiten, erheben hier profane, kitschige und patriotische Motive zu Kunst.

Zudem signierten die beiden ihre neusten Bücher, die "The Complete Postcard Art by Gilbert and George" – eine Signierstunde, die einer Performance gleichkommt.

Weiter geht es im ehemaligen Druckereigebäude des Tagesspiegel, ebenfalls auf der Potsdamer Straße. Hier eröffnen die Londoner Galeristen Harry Blain und Graham Southern ihre neue Berliner Dependance. Erst im vergangenen Jahr hatten sie den Berliner Ableger ihrer Haunch-of Vension Galerie in Moabit geschlossen. Für ihre neue Galerie gilt dasselbe Motto wie für die Alte: Je größer, desto besser. Schon allein das Druckereigebäude ist gigantisch. Der Andrang auf die Ausstellung – eine Arbeit von Sue Webster und Tim Noble in

Kooperation mit dem Architekten David Adjaye – ist es auch.

Wer Einlass findet, den erwartet im zweiten Stock ein Irrgarten aus dunklen Tunneln; inspiriert wurde die Arbeit von den Grabkammern der alten Ägypter. Über schiefe Holzplanken, tote und spitze Winkel findet man dann seinen Weg in das Innerste der Installation. Und steht dann zwei goldenen Kugelstrukturen gegenüber deren Schatten im Scheinwerferlicht die Köpfe der Künstler nachbilden. Denn das ist eine der zentralen Ideen im Werk der beiden Brit-Star-Künstler: die eigenen Köpfe als Skulptur aus Müll und gefundenen Objekten nachbilden. In diesem Fall sind die Skulpturen, also die goldenen Kugeln, aus Kleintierkadavern gemacht. Vergoldeten Kleintierkadavern. „Kunst“, so die Künstler, „soll eine religiöse Erfahrung sein.“

Wer es weder mit modernen Grabkammern, noch mit langen Warteschlangen hat, kann sich direkt gegenüber am Launch der neusten Ausgabe des Frieze-Magazins freuen.

Oder aber: Sich auf den langen Weg nach Mitte machen, denn es gibt während des Berliner Gallery Weekends noch mehr zu entdecken als den „Goldenen Westen“. In der Contemporary Fine Arts (CFA) ist kein geringerer anwesend als Raymond Pettibone. Der brillante Comiczeichner bespielt mit seinen aktuellen Arbeiten die gesamte untere Etage und steht ebenfalls bereit, um Kataloge – oder auch jedwede andere Unterlage, die seine zahlreichen Fans auftreiben – zu signieren. Im Vergleich mit dem großen New Yorker erscheinen die farbenfrohen Arbeiten von Anselm Reyle im oberen Stockwerk fast gefällig.

Bei Neugeriemschneider in der Auguststraße steht Amnesty International vor der Tür. „Wo ist Ai Wei Wie?“ fragen die Mitglieder auf Transparenten und weisen einmal mehr auf das Verschwinden des Chinesischen Kunst-Stars hin. Auch in der Galerie herrscht angespannte Stimmung, doch das ist dem angekündigten Besuch des Außenministers geschuldet. Allein die Exponate – eine Mischung aus altehrwürdigen Baumscheiben aus den südchinesischen Bergen und Porzellanbruch – scheinen stoische Ruhe zu bewahren. Sehenswert!

Ebenfalls politisch wird es in der KOW Galerie auf der Brunnenstraße. Neben dem neuen und sehr guten Film

„Le Vele di Scampia“ des Fotografen Tobias Zielony über eine futuristische Wohnsiedlung im Norden Neapels, die von der Camorra übernommen wurde, gibt es eine lebensechte Installation zu besichtigen, die nachdenklich macht: Mit dem Gesicht zur Wand steht in einer der Galerie-Ecken ein Mann. Er macht nichts, steht nur da, schaut unverwandt gegen die Wand. Betitelt ist die Arbeit mit „War Veteran Standing in the Corner“, 2011. Eine Arbeit des Konzeptkünstlers Santiago Sierra.

Momente wie dieser, auf die man auf dem Streifzug durch die Kunst, ganz unvermittelt trifft, sind heilsam. Denn in dem bunten Treiben aus Kunstinteressierten, Kunst-Groupies, Sammlern und Galeristen verwandelt sich das Gallery-Weekend in manchen Momenten zum bloßen Event und die Kunst zum Konsumartikel. Dass es bei Kunst durchaus um etwas mehr geht als ein Wunschobjekt für das eigene Wohnzimmer macht der Kriegsveteran eindrücklich klar.

Gilbert und George erheben patriotische Motive zu Kunst.
Foto: Galerie Arndt



Comics von Raymond Pettibone. Foto: CFA Berlin



„Goldene Kugeln aus Kleintierkadavern“. Foto: Tim Noble und Sue Webster



Farbenfrohe Arbeiten von Anselm Reyle. Foto: CFA Berlin

„War Veteran Standing in the Corner“ von Santiago Sierra.
Foto: Santiago Sierra

